

SUNRISE

THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 2/2002

€ 4,50



Für mehr Verständnis unter den Menschen



Aufruf zum Handeln	33	<i>A. Trevor Barker</i>
Die Zähne des Drachen	35	<i>Elsa-Brita Titchnell</i>
BUCHBESPRECHUNG		
Eine theosophische Vision Grace F. Knoche: <i>To Light a Thousand Lamps</i>	36	<i>Sarah Belle Dougherty</i>
Die ersten drei Stunden eines kostbaren Tages im Raumschiff Erde	41	<i>Fred Pruynt</i>
Das Licht der Lebensreise	47	<i>I.C. Amakulo</i>
Theosophie bei den Hopi	49	<i>Coen Vonk</i>
Klopfzeichen aus dem Gefängnis	55	
Von Schnecken und Chips	58	<i>Louis A. Kirby</i>
Der Spiegel unendlicher Schönheit	61	<i>Katherine Tingley</i>

SUNRISE bietet ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Buchbesprechungen von wichtigen Titeln und Stellungnahmen zu Trends; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Herzen der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE erscheint seit 1951 und ist unsektiererisch und unpolitisch und wird von einem Stab freiwilliger Mitarbeiter verfasst. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Chefherausgeber: Grace F. Knoche

Herausgeber: Sarah Belle Dougherty

Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, POST OFFICE BOX C, PASADENA, CALIFORNIA 91109-7107, USA.

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

SUNRISE erscheint 6 mal jährlich. *Abonnement:* Deutschland € 19,80/Jahr inkl. Porto; Ausland € 25,-/Jahr inkl. Porto; Einzelheft € 4,50. *Abonnentenservice:* Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena, Bohmreute 9, 71735 Eberdingen, Germany. Telefon: +49 (0)70 42/7 88 29, Fax: +49 (0)70 42/7 89 39. Email: info@theosophie.de. Bankverbindung: PSchA Stuttgart, BLZ 600 100 70, Kto 3548 87-707.

ISSN 0723-5429

Copyright © 2002 by Theosophical University Press, Kalifornien. Copyright der deutschen Ausgabe © 2002 Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelfoto: „Giant Forest, California“, *Regina Thackara*

<http://www.theosophie.de>

Aufruf zum Handeln

WENN SIE ES WOLLEN, können alle Männer und Frauen das Wissen, die Weisheit, die Kraft zu ihrer Verfügung haben, um das Problem der Welt, dem wir heute gegenüber stehen, zu lösen. Es ist sinnlos sich darüber zu unterhalten, wie der Menschheit in irgendeiner vagen Weise zu dienen ist und die Menschen als Masse anzusprechen – nichts kann erreicht werden, wenn wir nicht ein einzelnes Individuum ansprechen und seinen Bedürfnissen und Problemen gerecht werden können. Wenn Sie und ich als Individuen nicht davon überzeugt sind, dass wir das in unserem Leben bewiesen haben, indem wir uns selbst besiegt haben, und dass wir deshalb in der Lage sind, ehrlich und aufrichtig einen Sieg zu verkünden, wo wir zuvor eine Niederlage einsteckten, können wir nichts erreichen. Solange wir nicht unser eigenes Problem gelöst haben, ist ein Versuch, das Weltproblem zu lösen, sinnlos.

Wenn Sie gelitten haben, wenn sie gekämpft haben, wenn Sie eine Niederlage in ihrem moralischen und spirituellen Leben zu verzeichnen hatten – und zeigen Sie mir den Mann oder die Frau, dem das noch nicht passiert ist; und wenn Sie außerdem Männer und Frauen und Kinder um sich herum sehen, denen Sie helfen möchten, indem Sie ihnen die erneuernde Kraft des spirituellen Wissens bringen – dann werden Sie allmählich erkennen, dass Sie nie in der Lage sein werden, das zu tun, solange Sie nicht das Geheimnis der Neubelebung Ihres eigenen Lebens gelernt haben.

Zuerst müssen wir uns selbst die Frage stellen: Glauben wir wirklich an das Göttliche und die Kraft unserer innersten Natur und – wenn ja – wie können wir sie erreichen und wirksam machen, so dass sie nicht nur unser eigenes Leben transformiert sondern auch die Welt um uns? Glauben wir, dass die Bergpredigt eine praktische Anweisung ist, nach der gewöhnliche Männer und Frauen in dieser modernen Welt leben können? Oder betrachten wir sie als ein wunderschönes Ideal, das man irgendwo ins Regal stellt und aus der Ferne verehrt – um es als eine Möglichkeit für uns in einer unendlich fernen Zukunft

zu träumen? Glauben wir, dass jener große Meister, der in Palästina lebte und arbeitete, das meinte, was er sagte, als er alle Menschen aufforderte, so vollkommen zu sein wie ihr Vater im Himmel? So viele von uns zucken nur mit den Schultern und sagen: „Dummes Zeug, Phrasen, nicht anwendbarer Unsinn!“ Ich hingegen glaube, dass die Bergpredigt nicht nur praktisch ist, sondern dass es wahrer Torheit gleichkommt, wenn wir sie ignorieren.

Wenn wir es angehen wollen, müssen wir damit beginnen, ehrlich mit uns und mit anderen zu sein. Das bedeutet Ernsthaftigkeit, Wahrheit im täglichen Leben; es bedeutet Liebe zu allen Zeiten und unter allen Umständen – göttliche Liebe, die wie die Sonne unpersönlich für alle scheint, ob wir sie mögen oder nicht; ob sie unsere Freunde sind oder ob wir glauben, sie wären unsere Feinde. Deshalb bedeutet es wirkliche, absolute Selbstlosigkeit im Ausmaß und in der Kraft unseres Wesens.

Wenn wir den Punkt erreicht haben, wo wir genug gelitten haben und in uns diese Herzenssehnsucht dem gegenüber verspüren, was wir vielleicht Gott oder das Göttliche nennen, oder Güte oder Weisheit, dann können wir etwas tun. Aber wir dürfen keinen Fehler begehen, denn es bedeutet, dass wir jedes Quäntchen unserer physischen, emotionalen, psychischen, intellektuellen und spirituellen Kräfte aufbieten müssen. Wir müssen uns ganz darauf einstellen, und alles, was wir sind und haben, hingeben – jeden Tag unseren persönlichen Willen und unser persönliches Ego unterwerfen. Und dann, wenn wir wissen, wie wir im wahren Sinn des Wortes beten sollen – was das Aufbranden unseres geläuterten Verlangens oder unserer Sehnsucht nach dem Gott in uns bedeutet, nach dem universalen und höchsten Geist, der in uns und überall um uns weilt – wird es in uns hineinfließen, es wird ein neues Wesen aus uns machen, durchdrungen von der Kraft, uns und die Welt zu verändern.

Es gibt ein altes Sprichwort, dass Gott und ein einziger Mensch zusammen eine Mehrheit bilden, und das ist so, weil ein Mensch – hingebungsvoll, gereinigt, geläutert, von der Kraft des Geistes erfüllt – das vollbringen kann, was dem gewöhnlichen Mann oder der gewöhnlichen Frau als Wunder erscheint. Er kann das Leben von Menschen verändern und ihnen zur Erkenntnis ihrer eigenen göttlichen Natur verhelfen. Ich habe Männer und Frauen gesehen, die – nachdem sie ihr ganzes Leben lang spirituelle und moralische Niederlagen verzeichnet hatten – von diesen Ideen verwandelt wurden; ihre Gesichter spiegelten den Glanz einer aufgegangenen Sonne wider. Sie sind in der Lage, in das Leben anderer, in ihre Arbeit, in ihre Fabriken, selbst in ihre Regierungen die Stärke, den Frieden und die spirituelle Vision zu bringen, die ihnen eigen ist.

Sobald wir den ersten Schritt gemacht haben, in uns auf dem kleinen, alten und schmalen Pfad eine spirituelle Revolution zu bewirken, haben wir genug

getan, sogar in jener kurzen Zeit, um einen tiefen Eindruck auf den kollektiven Zustand des Weltbewusstseins gemacht zu haben.

– A. TREVOR BARKER



Die Zähne des Drachen

DIE MYTHOLOGIEN DER WELT STELLEN eine Sprache dar. Wie jede Sprache benützen auch sie Symbole, um Ideen darzustellen und den Transport von Gedanken von einem Denker zum anderen zu ermöglichen. Teile des wertvollsten Wissens, das wir besitzen – über den essenziellen Zweck des menschlichen Lebens –, liegen in den Mythen verborgen, in Form von Andeutungen Wirklichkeiten vermittelnd, die sonst vielleicht an uns vorbeiziehen würden. Um ihre glühende Weisheit zu gewinnen, müssen wir unsere Natur reinigen – denn der Abschaum unserer persönlichen Schwächen verstärkt die abdunkelnde Linse der Persönlichkeit – und den Einflüsterungen des Gewissens freien Lauf lassen, denn die Sprache der Mythe erfordert, dass wir an der Entdeckung teilhaben. Wir sind nicht die Lademeister auf der Arche des Wachstums; jeder muss eine erhebliche eigene Anstrengungen machen, wenn er den Lohn des Verstehens ernten möchte, der zu Weisheit führt. Das Goldene Vlies wird nicht leicht gewonnen.

Das Goldene Vlies repräsentiert die göttliche Weisheit, die das Ziel aller menschlichen Anstrengung ist, während die akkumulierte Ladung karmischer Schwächen jene Kräfte darstellt, die das Streben zu durchkreuzen versuchen, welche die Seele niederdrücken. Nur mit Hilfe Medeas, seiner karmischen Verdienste, konnte Jason die unmöglichen Prüfungen bestehen, die ihm ihr Vater, König Aetes, gestellt hatte, und den begehrten Preis erlangen, der in einem heiligen Hain in einem riesigen Eichenbaum hing. Der über die Fehler und negativen Neigungen errungene Triumph stattet den Helden mit den für die Erfüllung seiner Aufgabe notwendigen Waffen aus. Von Medea angeleitet besiegt er die bronzenen Stiere, zwingt sie das Feld zu pflügen, sät die Zähne des Drachens und überwindet schließlich die Horde bewaffneter Feinde, die aus der Saat aus dem Boden schießen.

Wir alle besitzen die Heldengaben in unterschiedlichem Ausmaß. Es scheint vielleicht, dass es unmöglich sei, unsere Aufgaben erscheinen auszuführen, aber sie sind es nicht. Gegenwärtige Hindernisse und Hilfen haben wir selbst erschaffen, und wir haben alle Eigenschaften, um unsere Aufgaben durchführen zu können, ob wir uns entscheiden, in unserem täglichen Leben hilfreiche Qualitäten auszubilden und zu benützen oder gegensätzliche.

– ELSA-BRITA TITCHENELL

Eine theosophische Vision

SARAH BELLE DOUGHERTY

Wir sind transzendente Wesen mit kosmischer Kraft und benützen für das Wachstum und zur Erweiterung des Bewusstseins menschliche Vehikel. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind ist hier auf Erden aufgrund äonenlanger Erfahrungen, jeder von uns betritt das Leben auf Erden als eine alte Seele zu einem göttlichen Zweck. Es gibt keine einzige Straße der Erfahrung oder Pflicht, die nicht durch die Augen des kosmischen Selbst gesehen werden kann.

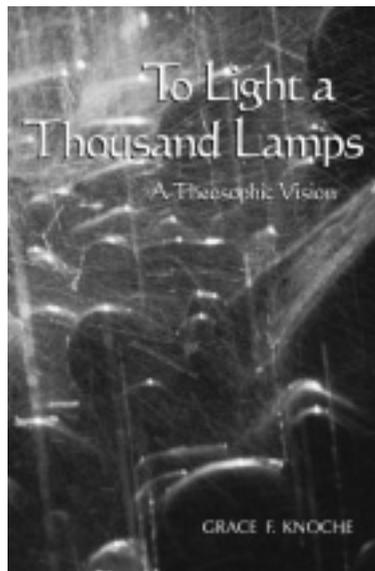
– S. 178

GRACE F. KNOCHES NEUESTES BUCH, *To Light a Thousand Lamps*¹ [Tausend Lichter zu entfachen], ist eine lebhafteste Darstellung der Theosophie. Mit Wärme und Einblick geschrieben, konzentriert es sich auf die wichtigsten Vorstellungen der theosophischen Philosophie und ihre Anwendung im täglichen Leben. Evolution, das Erwachen des Denkvermögens, Reinkarnation, Tod und Krankheit, Karma, die Hierarchie des Mitleids und andere Themen werden mit Klarheit, Vitalität und Betonung ihrer praktische Bedeutung behandelt. Der Hintergrund und das Ziel der Theosophischen Gesellschaft werden beschrieben – neben H. P. Blavatskys Leben und Werk, einschließlich der fundamentalen Grundsätze der *Geheimlehre*. Dem Wert und den Unzulänglichkeiten verschiedener religiöser und wissenschaftlicher Ansichten und Betrachtungsweisen über die Selbstenfaltung und Trends wird ebenfalls Aufmerksamkeit gewidmet.

Grace Knoche stellt ihre Diskussion fest in den Kontext des menschlichen Lebens und kehrt wieder und wieder zum Herzstück der universalen Bruderschaft zurück:

¹ *To Light a Thousand Lamps: A Theosophic Vision*, Theosophical University Press, Pasadena, 2001; 221 Seiten, ISBN 1-55700-170-7, gebunden, \$ 17.95, ISBN 1-55700-171-5, Taschenbuch, \$ 11.95.

Die theosophische Philosophie ist weit wie der Ozean. ... Obwohl ihre Wahrheiten tief in kosmologische Feinheiten vordringen, ist das Gesamte von einer schönen Einfachheit durchdrungen: *Einssein* ist der goldene Schlüssel. Wir *sind* unsere Brüder, unabhängig von unserem rassischen, sozialen, erzieherischen oder religiösen Hintergrund. Und diese Affinität ist nicht auf das Menschenreich beschränkt: Sie umfasst jedes Lebensatom, das so wie wir evolviert – alle innerhalb des Netzwerks der Hierarchien, welche diesen pulsierenden Organismus zusammensetzen, den wir unser Universum nennen. Mit Sicherheit war unser großer Irrtum, uns als eigenständige, in einem feindlichen Universum herumtreibende Teilchen zu betrachten anstatt als göttliche Funken, vom zentralen Herdfeuer der Göttlichkeit entzündet – im Wesentlichen eins in der Essenz wie die Flamme der Kerze eins ist mit dem stellaren Feuer im Herzen unserer Sonne.



– S. 9-10

Dieses Einssein ist die Wirklichkeit, auf der die moderne theosophische Bewegung gegründet ist: nicht Einssein als ein sentimentales, idealistisches oder unrealistisches Ziel, sondern als eine Naturtatsache und als eigentlicher Grund unseres Wesens. Und weil die Menschheit eine Einheit ist, betreffen unsere Handlungen, Gedanken und Gefühle nicht nur uns selbst oder eben diejenigen, mit denen wir direkt in Berührung kommen – sie betreffen vielmehr in einem größeren oder kleineren Ausmaß die Gesamtheit. Wie können wir die Wirklichkeit der Bruderschaft im menschlichen Leben offensichtlicher machen? Die Autorin bietet viele praktische Vorschläge und sagt beispielsweise:

Jeder Mensch hat das volle Recht auf seinen eigenen Weg des Fühlens und Denkens, auf seine eigenen Eigentümlichkeiten. Wir müssen die inneren Qualitäten des anderen ebenso respektieren wie wir wollen, dass unsere respektiert werden. Der dauerhafteste Beitrag, den wir dazu erbringen können, dass die Würde eines jeden Menschen anerkannt wird, liegt mit Sicherheit darin, still in unserer eigenen Seele zu beginnen. Jeder Mensch, der wirklich empfindet, dass jedes andere Individuum nicht nur sein Bruder ist, sondern tatsächlich sein Selbst, fügt der moralischen Kraft des Bruderschaftsideals seinen Anteil spiritueller Macht hinzu. Wir *sind* nicht getrennt – *wir sind eine Lebenswege, eine Menschenfamilie.*

– S. 181

Das Thema Evolution wird in einer ganz anderen Weise besprochen, als das sowohl bei den Anhängern der Schöpfungstheorie als auch bei der heutigen Wissenschaft und ihren populären Auslegern üblich ist: Als göttliche Gottesfunken beginnend, haben wir auf unserer äonenlangen Suche, selbstbewusste Göttlichkeiten zu werden, aus spiritueller, mentaler, emotionaler, etherischer und physischer Substanz Vehikel geschaffen. In dem unermesslichen göttlichen Prinzip wurzelnd, das jedem Aspekt des Kosmos zugrunde liegt, sind wir alle ein Universum im Kleinen mit einem uns innewohnenden Drang zu evolvieren. Als Menschen sind wir von etherischen Unschuldigen zu selbstbewussten moralischen Vertretern fortgeschritten, und unsere künftige Entwicklung hängt von selbst geleiteten Bemühungen ab, immer mehr der unendlichen, in uns schlummernden Fähigkeiten zu entfalten. Diesen Kurs verfolgend ist es

...tatsächlich unsere Pflicht, nach Wahrheit zu suchen, wo sie auch immer sein mag; ebenso unsere schärfste Unterscheidungskraft unter allen Umständen zu benutzen, Wertvolles richtig zu erkennen und wachsam zu sein gegenüber Falschem – in dem Wissen, dass jeder Mensch das unveräußerliche Recht hat, dem Pfad zu folgen, der ihm als der beste erscheint. In Wirklichkeit ist der einzige Weg, dem wir folgen können, derjenige, den wir aus unserem Inneren entfalten, während wir danach streben, das zu evolvieren und selbst zu werden, was wir innerlich sind.

Gerade so wie die Spinne aus sich heraus die Seidenfäden spinnt, die ihr Netz bilden sollen, so entfalten wir aus den Tiefen unseres Wesens genau den Pfad, der zu uns gehört. Unsere Herausforderung besteht darin, den Verfügungen unserer inneren Selbstheit Folge zu leisten, trotz aller äußerer Einflüsse; wenn wir das nicht tun, verletzen wir uns selbst – und auch andere –, bis wir lernen. Manchmal erfordern diese Verfügungen eine Qualität von Selbstdisziplin und Mut, die wir nicht gewöhnt sind, und dass wir Dinge opfern, die wir hegen. Aber alles, was als Opfer dargeboten wird, ist nichts im Vergleich zu dem, wonach wir uns in unserem innersten Selbst sehnen.

– S. 111-12

Und wonach sehnen wir uns? Unsere spirituellen Möglichkeiten immer vollständiger zu entfalten, während wir uns selbst mit den göttlichen Wirklichkeiten unseres universalen Seins in Harmonie bringen. Das erreichen wir, indem wir dem Strom der Umstände gerecht werden, der uns aus dem gottähnlichen Aspekt unseres Selbst entgegenfließt. Wir können uns dieser endlosen Aufgabe mit Vertrauen nähern, trotz der menschlichen Neigung, uns auf die Begrenzungen und Unzulänglichkeiten unserer selbst und anderer zu

konzentrieren, weil jeder von uns weit größer ist, als unsere gewöhnliche Persönlichkeit erkennen lassen würde; und wir sind fähig, auf die Stärke unseres essenziellen Selbst zurückzugreifen, wenn wir uns ihm nur zuwenden. Außerdem ist es wichtig sich zu erinnern:

Unser Ziel liegt nicht darin, Selbst-Vollkommenheit zu erlangen; vielmehr besteht es darin, dem Leben des Dienens jener nachzueifern, die immer wieder als Lichtbringer zurückkehren, die erneut als Träger der alten Weisheitslehren auftreten. Welche Rolle wir auch immer haben – Arbeiter, Hausfrau, Fachmann –, wenn wir das Beste von uns geben, um unser besonderes Dharma für den Fortschritt des Ganzen zu erfüllen, nehmen unsere Schwächen den zweiten Platz ein. Wir müssen sie immer noch handhaben, aber es gibt keine Notwendigkeit, ihnen unangemessene Aufmerksamkeit zu schenken. – S. 179

Wir haben immer die Freiheit, uns mit den höchsten spirituellen Kräften des Universums zu verbinden – mit Kräften, die sich im Leben der großen Lehrer manifestierten. Die Autorin bespricht ziemlich eingehend den Symbolismus und die innere Bedeutung verschiedener Episoden aus den Geschichten von Jesus und Buddha und ihre heutige Botschaft für uns. Die beiden Pfade der selbstlosen und selbst-zentrierten spirituellen Erkenntnis, der Bodhisattva-Eid, die Pāramitās oder transzendentalen Tugenden und die Suche Buddhas nach Erleuchtung werden erhellend betrachtet, ebenso wie die innere Bedeutung der Geburt Jesu, der Verrat, die Kreuzigung, der Schrei am Kreuz und die Auferstehung und Lehren wie Gnade, stellvertretendes Sühneopfer, Vorbestimmung, der Fall und biblische und kabbalistische Erzählungen der Genesis.

Aber Jesus und Buddha lebten vor langer Zeit. Was ist heute mit uns? Das gegenwärtige Zeitalter des Übergangs und der Gärung, das sowohl positive als auch negative Aspekte des menschlichen Lebens betont, führt zur Entwicklung eines ‘westlichen Okkultismus’, geschmiedet aus orientalischen, urvölkerlichen, psychischen und wissenschaftlichen Einflüssen auf westliches Denken. Die momentanen Darstellungen verschiedener spiritueller und psychischer Praktiken scheinen sich jedenfalls am Wunsch vieler Menschen im Westen zu orientieren, „nicht so sehr ein Mittel zu sein, sich nach innen zu wenden, sondern vielmehr eine Art Religion, die das äußere Leben verbessert“ – auf angenehme und schnelle Weise (S. 103). Im Gegensatz dazu erfordert „wahrer Okkultismus – der gelebter Altruismus in Verbindung mit Wissen über die innere Struktur des Menschen und des Universums ist – von seinen Anhängern völlige Reinheit im Denken und Handeln und das Äußerste an Selbst-Bemeisterung“ (S.104). In diesem Zusammenhang bespricht Grace Knoche Praktiken wie Yoga, Meditation, verschiedene Mittel von Selbsttranszendenz,

Hypnose und die Entwicklung psychischer Kräfte. Sie verweist auf die Gefahren, die Autorität selbsternannter Lehrer, aufgestiegener Meister oder gechannelter Information unkritisch zu akzeptieren; und auf die Fallgruben bei der Suche nach einem Messias oder Boten, der gegenwärtige Probleme löst und die Dinge richtig stellt. Gleichzeitig existieren diejenigen, die der Wahrheit und dem Mitleid ergeben sind, und die Autorin erklärt, dass wir individuell und gemeinsam die Fähigkeit und Verantwortung haben, die konstruktiven Kräfte unseres Planeten zu unterstützen:

Indem wir in Vertrauen und Loyalität zueinander stehen als Brüder-Aspiranten, teilen wir eine Gemeinschaft, die uns magnetisch mit dem spirituellen Herzen – der Bruderschaft der Adepten – unseres Planeten verbindet. Insofern wir ihren Zielen in Treue beistehen, sind wir Partner in dieser universalen Bruderschaft, die der Linderung – so weit es das Weltkarma gestattet – der Last von Sorge und Elend und Unwissenheit, der Geißel der Menschheit, gewidmet ist. Wenn genügend Männer und Frauen nicht nur daran glauben, sondern auch ihren Intuitionen folgen und sich bewusst mit der Ursache des Mitleids verbinden, haben wir allen Grund darauf zu vertrauen, dass unsere Zivilisation eines Tages den Sprung von Selbst-Zentriertheit zu aufrichtiger Bruderschaft in jeder Phase des menschlichen Unternehmens schafft .

– S. 144

Grace F. Knoche wurde in der Internationalen Hauptstelle der Theosophischen Gesellschaft geboren, als sie ihren Sitz in Point Loma, Kalifornien, hatte. Erzogen in der Raja-Yoga Schule und Akademie unter Katherine Tingley, besuchte sie die Theosophische Universität, machte ihr Doktorat in Philosophie, während sie in der Druckerei, im Sekretariat und im Verlag in der Hauptstelle unter G. de Purucker und Oberst Arthur L. Conger (1929-1951) arbeitete. Während dieser Jahre unterrichtete sie neben anderen Fächern auch Kunst, Violine, Sanskrit und Hebräisch in den Schulen und an der Universität. Von 1951 bis 1971 war sie die Sekretärin und Assistentin von James A. Long, dem Gründer von *Sunrise* und Leiter der Theosophischen Gesellschaft. Seit 1971 ist sie Leiterin der Theosophischen Gesellschaft und Hauptherausgeberin von *Sunrise*.

To Light a Thousand Lamps stellt die Quintessenz eines lebenslangen Engagements für Theosophie dar, und diese Buchbesprechung berührt nur einige wenige Facetten. Dieses Buch wird sowohl eine wunderbare Einführung für diejenigen sein, denen theosophische Ideen neu sind, als auch ein hilfreicher Begleiter und Führer für lebenslange Schüler.

Die ersten drei Stunden eines kostbaren Tages im Raumschiff Erde

FRED PRUYN

Der Tag ist ein Kreislauf, und Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sind Zeiten, zu denen der Schleier zwischen den inneren und äußeren Welten dünner wird; etwas aus dem Inneren berührt das Herz und die gesamte Natur antwortet. Die Vögel antworten mit ihrem Morgen- und Abendlied, die Pflanzen mit dem Öffnen und Schließen ihrer Blüten und andere Lebensformen auf andere Weise ...

Die vier heiligen Jahreszeiten wiederholen sich in den vier Vierteln des Tageslaufs, und jedes Aufgehen der Sonne bringt erneuertes Leben mit sich – in der Tat einen neuen Frühling für den Kreislauf des Tages.

Im Frühling, dem Sonnenaufgang des Jahres, beginnen die Singvögel aus dem Süden zurückzukehren. Bald erscheinen Blumen, und neues Leben regt sich überall.

In alten Zeiten wusste der Mensch um die innere Bedeutung der Natur, er erkannte sich selbst als eins mit der Natur und lebte in Harmonie mit der Großen Mutter.

– ALLAN STOVER, *Nature's Magic*

WENN DER SCHMELZENDE SCHNEE DIE KAHLE SZENERIE FREIGIBT, die vorher durch seine unberührte Reinheit verborgen war, erwarten wir begierig das Kommen eines neuen Frühlings und geleiten König Winter langsam zu seinem Grab. Diese Jahreszeit, bis zum Bersten erfüllt von 'neuen' Immigranten, ist von einem fragilen Zauber nicht zu trennen. Knospen brechen auf und alle Bäume heißen die heranziehenden Lebenswogen willkommen. Blumen, die von unsichtbaren Orten zurückkehren, nehmen ihre jährlichen Plätze wieder ein und haben ihren Anteil an der Glückseligkeit rundum. Ist es die Heimkehr so vieler Freunde in die niederen Naturreiche, die uns Freude bereitet? Sicherlich kann es nicht nur das länger werdende Tageslicht oder der Temperaturanstieg sein, wie uns viele Wissenschaftler glauben machen wollen.

Nein, es liegt etwas in der Luft, das wir nicht erklären können. Vielleicht können wir etwas Wichtiges von einem weisen Adepten lernen, der mit Katherine Tingley zusammentraf. Auf den Tagesbeginn angesprochen erzählte er ihr, dass

„jeder Mensch in der Stille und im Sonnenlicht der ersten Stunden etwas finden sollte, das sich mit seiner eigenen höheren Natur verbindet und die Blüten und Früchte hervorbringt. Er sollte sich am Morgen in der Reinheit des Sonnenlichtes befreien und den Tag so sachte beginnen, als würde er ein kleines Kind aus dem Schlummer wecken, und dabei sollte er seine wahrhaftigere und edlere Seite zum Vorschein bringen – ich meine damit nicht, es in Worte und Sprache zu fassen, sondern sich in Gedanken dem Reichtum und der Fülle des Geistes zu nähern und sich den Gott im Inneren in jedem Augenblick seines Aufblühens entfalten zu lassen. Wenn er dann nach seiner schwierigsten Pflicht greift, von der er *weiß, dass sie seine Pflicht ist* und sie meistert, wird er das Geheimnis lernen, auf der Hut zu sein und in einer kurzen Zeit, ohne sich dessen bewusst zu sein, alle Lasten über Bord geworfen haben, die ihn behinderten. Viele haben hart und gewissenhaft daran gearbeitet, um sich von diesen Lasten zu befreien: Es ist unnötig, sich auch nur einen Augenblick darum zu kümmern. Man muss nur die Zweifel und Befürchtungen ablegen, um die Kammern der Seele zu betreten und sich im Sonnenlicht und in den Kräften zu baden, die sich dort befinden.“

„Die ersten drei Stunden des Tages,“ fuhr er fort, „sind die große Gelegenheit. Wer nicht mit der Sonne aufsteht, verliert eine riesige Menge an Kraft. Wer vor Sonnenaufgang aufsteht und bei Tagesanbruch die Pflichten dieser Ebene und was für die Körperpflege notwendig ist, erledigt hat und bereit ist, bei Sonnenaufgang hinauszugehen und mit der Sonne zu arbeiten, der hat die Mitwirkung einer Kraft, von der er wenig weiß – des vibrierenden blauen Lichts hinter der Sonne.“

– *Die Götter warten*, S. 123-4

Was ist das blaue Licht hinter der Sonne, das so voll von edler Kraft ist, die uns helfen wird, unsere Pflichten mit Freude zu erfüllen, die verhütet, dass wir vor der Zeit erschöpft sind, und alle lebenden Seelen in den verschiedenen Naturreichen unterstützt? Es ist schwer zu sagen, aber moderne Kommunikationstechniken bieten vielleicht einen Schlüssel. Der intensive Wettbewerb auf diesem Gebiet hat unsere Reichweite in den äußeren Raum ausgedehnt, aber die neueste Erfindung zur Übermittlung von Botschaften über lange Distanzen hat ihren Wirkungskreis näher an unserer Heimat: Wir können nun mit Hilfe von Meteoriten kommunizieren! Kein Bedarf an teuren Satelliten. Digitale, in den Himmel gesandte Botschaften werden zur Erde auf der Spur kleiner kosmischer Teilchen, die am Himmel täglich zu Millionen verbrennen,

reflektiert.¹ In dem Augenblick, wenn ein Meteorit unsere Atmosphäre durchzieht, benützt ihn ein digitales Signal, um darauf weiterzuspringen – wie ein Mann, der einen Fluss auf Eisschollen überquert. Das Interessante daran ist, dass diese Technik am besten am frühen Morgen funktioniert. Wenn der Tag älter wird, nimmt ihre Wirksamkeit nach und nach ab.

Der Meteoritenstaub – die planetarischen, interplanetarischen und interstellaren Teilchen, die durch den Raum driften – hat etwas Besonderes an sich. Er bildet einen Schleier oder Schild um die Erde, wie ein anderer Adept bemerkt:

Hoch über der Oberfläche unserer Erde ist die Luft gesättigt und der Raum *erfüllt* von magnetischem oder meteorischem Staub, der nicht einmal zu unserem Sonnensystem gehört. Die Naturwissenschaft weiß, da sie glücklicherweise entdeckt hat, dass die Erde, während sie mit allen anderen Planeten durch den Raum dahingetragen wird, eine größere Menge von dieser Staubmasse sowohl auf ihrer nördlichen als auch auf ihrer südlichen Hemisphäre empfängt, dass darauf die überwiegende Zahl der Kontinente auf der ersteren Hemisphäre und das reichlichere Vorkommen von Schnee und Feuchtigkeit zurückzuführen ist. Millionen von solchen Meteoren und auch von feinsten Partikeln erreichen uns jährlich und täglich, und alle Messer in unseren Tempeln sind aus diesem „himmlischen“ Eisen² gemacht, das uns erreicht, ohne beliebig modifiziert worden zu sein – der Magnetismus der Erde hält sie zusammen. Gasförmiger Stoff wird unserer Atmosphäre ständig hinzugefügt durch dieses unaufhörliche Herabfallen von stark magnetischer meteorischer Materie, ...

– *Die Mahatma Briefe*, 3. Band, S. 97-8

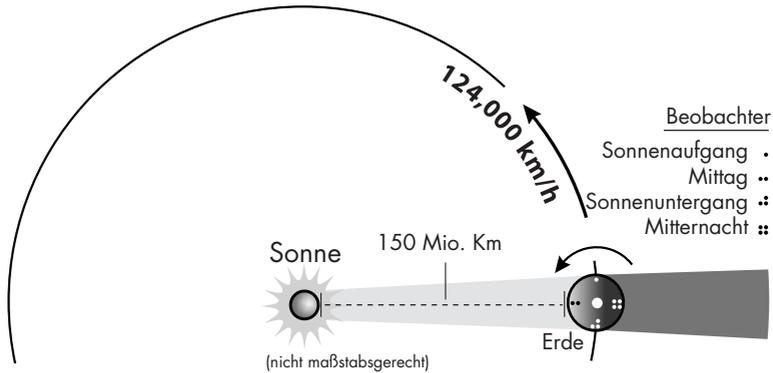
In welchem Zusammenhang steht diese Information mit der versprochenen Magie des blauen Lichts am frühen Morgen? Früh am Morgen wirbelt kurzweiliges Licht diesen meteorischen Schleier auf, so dass die relativ hoch energetische Strahlung des ultravioletten Lichts und der unsichtbare Teil des

1 www.meteor.com/technology.htm

2 Tibetische Glocken und Schalen, die dieses Material enthalten, sind immer noch erhältlich. Wie ein Internet-Verkäufer berichtet: „Sie wurden zunächst in der früheren schamanischen Bon-Religion Tibets benützt und gehen der Ankunft des Buddhismus in jenem Land vielleicht tausend Jahre voran.“

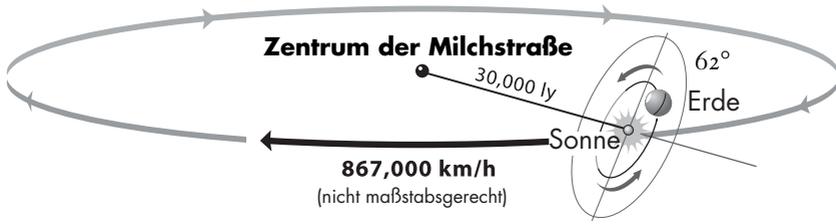
Tibetische Glocken werden für ihre bezaubernden Klangeffekte hoch geschätzt, und diejenigen mit den besten Tonalitäten wurden aus einer Legierung von sieben Metallen gefertigt – eine Zusammensetzung aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Zink, Antimon und einem besonderen meteorischen Eisen, das auf dem tibetischen Hochplateau gefunden wird. Weil es von den Himmeln fiel, wurde dieses ‘Himmelsmetall’ mit dem heiligen *Dorje* oder dem Blitzschlag der Götter (*Vajra* in Sanskrit) in Zusammenhang gebracht und von den traditionellen tibetischen Metallurgen sehr geachtet.“

elektromagnetischen Spektrums den Tag einleitet. Die durch die Ebene des Sonnensystems wandernde Erde betrachtend wird es klar, dass wir am frühen Morgen mit hoch energetischen kosmischen Teilchen oder vitalen Ausdünstungen überschüttet werden. Zu dieser Zeit befinden wir uns im 'Bug' des Raumschiffs Erde oder – wie andere es ausdrücken würden – auf dem Vorderstreck unserer mächtigen Streitwagen. Unser Planet bewegt sich mit der schwindelerregenden Geschwindigkeit von mehr als 124 000 km/h um die Sonne und erzeugt auf diesem Weg eine großzügige Aura meteorischer Materie.



Umgekehrt findet sich der Beobachter bei der Dämmerung, wenn sich die Erde seit dem Frühstück um 180 Grad gedreht hat, im Heck dieses mächtigen Schiffes. Er ist dann auf der Leeseite und bewegt sich durch kosmische Materie, welche die Erde bereits durchwandert hat. Anders ausgedrückt nehmen wir bei Tagesanbruch eine Dusche in einer 'Hochdruck' Bugwelle von makelloser kosmischer Materie, die noch nicht mit der Aktivität alles Lebendigen auf Erden befleckt ist und empfangen auch wohltuende Einflüsse von der Sonne. Diese 'Frischlucht' wird bis zum Abend etwas aufgewühlt oder verschmutzt. Vielleicht ist das ein Grund für die alten Behauptungen, welche den Osten mit dem Leben und den Westen mit dem Tod in Zusammenhang bringen.

Aber es hat noch mehr damit auf sich. Wenn wir das Sonnensystem in Relation zur Milchstraße betrachten bemerken wir, dass das gesamte System 62° zur Drehscheibe der Galaxie geneigt ist. Wir umkreisen das Zentrum der Milchstraße mit einer unglaublichen Geschwindigkeit von 867 000 km/h, so dass wir in ungefähr 226 Millionen Jahren das galaktische Zentrum umrunden. Wegen der Neigung des Sonnensystems wendet sich die nördliche Halbkugel unentwegt der Bewegungsrichtung des Sonnensystems zu. Das könnte für die Menge von meteorischem Staub, den die Erde empfängt, von Bedeu-



tung sein, besonders auf der nördlichen Hemisphäre – ein Sachverhalt mit weitreichenden Auswirkungen, wie uns H. P. Blavatskys Lehrer erklären:

Die magnetische Anziehung, welche die Erde auf meteorischen Staub ausübt, und der direkte Einfluss des letzteren auf plötzliche Temperaturveränderungen, insbesondere was Hitze und Kälte betrifft, ist bis zum heutigen Tag eine noch nicht vollständig geklärte Frage, soweit ich weiß. Es wurde bezweifelt, ob die Tatsache, dass unsere Erde durch einen Bereich des Raumes hindurchgeht, in dem es mehr oder weniger meteorische Masse gibt, irgendeinen Einfluss darauf hat, dass die Ausdehnung unserer Atmosphäre vergrößert oder verkleinert wird, oder auch auf den Verlauf des Wetters. Aber wir sind der Meinung, dass wir das leicht beweisen könnten; und da sie die Tatsache anerkennen, dass die verhältnismäßige Verteilung von Land und Wasser auf unserem Globus durch die große Ansammlung meteorischen Staubes darauf *verursacht sein kann* – der Schnee ist, besonders in unseren nördlichen Regionen, voll von meteorischem Eisen und von magnetischen Teilchen –, und da Ablagerungen der letzteren selbst auf dem Grunde unserer Meere und Ozeane gefunden werden, frage ich mich, wieso die Wissenschaft bisher nicht verstanden hat, dass jede atmosphärische Veränderung und Störung auf den kombinierten Magnetismus der beiden großen Massen zurückzuführen ist, zwischen denen unsere Atmosphäre zusammengepresst wird. Ich nenne diesen meteorischen Staub eine Masse, denn das ist er wirklich. ... Ich hatte den Eindruck, dass die Naturwissenschaft sich dessen bewusst war, dass die Gletscherperioden ebenso wie jene Perioden, in denen die Temperatur „der Kohlezeit entsprach“, auf einer Vermehrung oder Verminderung oder richtiger auf einer Ausdehnung unserer Atmosphäre beruhten, die ihrerseits wiederum auf die gleiche meteorische Gegenwart zurückzuführen war? Jedenfalls, wir *alle wissen*, dass die Wärme, welche die Erde von der Ausstrahlung der Sonne erhält, äußersten Falls *ein Drittel*, wenn nicht weniger, von der Menge ausmacht, die sie direkt von den Meteoriten erhält.

– *Die Mahatma Briefe*, 3. Band, S. 97-8

Meteorische Materie scheint also den gesamten Planeten und ebenso uns selbst zu beeinflussen. Die bei vielen Völkern rund um den Globus bestehende Ansicht, dass viel gewonnen wird, wenn man zeitig aufsteht, gewinnt nun eine

zusätzliche Dimension. Wenn man über all diese sonderbaren Entdeckungen nachdenkt, scheint es natürlich, dass der Morgen den ernsthaften Angelegenheiten, der Selbstbeobachtung und unpersönlichen Liebe gewidmet ist. Die frühe Morgenluft vibriert voller Spiritualität, und wir erreichen leichter höhere Bewusstseinszustände. Wenn der Tag älter wird und wir allmählich in die beeinträchtigten Teile der Erdatmosphäre eintauchen, treffen edle, neue Initiativen auf größere Opposition. Abends erreichen wir jenen Teil des Tages, an dem wir von der Sonne und ihren wohltuenden Kräften abgeschirmt sind. Vielleicht ist das ein Grund, warum die Menschen besonders die Abende aussuchen, um sich zu amüsieren, selbst wenn die Tagesarbeit nicht anfällt, beispielsweise während der Ferien.

Apollonius von Tyana, der große Adept des ersten Jahrhunderts n. Chr. war sich des Einflusses der verschiedenen Tageszeiten wohl bewusst und lebte dementsprechend. Wie sein Schüler und Biograph Damis berichtet:

Wo immer er ging, hielt er an einer bestimmten regelmäßigen Einteilung des Tages fest. Bei Sonnenaufgang führte er bestimmte religiöse Übungen alleine aus, deren Natur er nur denjenigen mitteilte, welche die Ausübung einer „vierjährigen“ (‘fünfjährigen’) Stille durchgemacht hatten. Dann sprach er mit den Tempelpriestern oder den Oberhäuptern der Gemeinschaft ... Nicht, dass er irgendwie die Menschen vernachlässigte; es war seine unveränderliche Gepflogenheit sie zu lehren, aber immer nach der Tagesmitte; denn diejenigen, die das innere Leben lebten, sagte er, sollten bei Tagesanbruch in die Gegenwart der Götter eingehen, dann die Zeit bis zum Mittag damit zubringen, Instruktionen in heiligen Dingen zu geben und zu empfangen und sich bis zum Nachmittag nicht menschlichen Angelegenheiten hingeben. Das heißt, der Morgen wurde von Apollonius der göttlichen Wissenschaft gewidmet und der Nachmittag dem Unterricht in Ethik und praktischem Leben. Nach der Tagesarbeit badete er in kaltem Wasser, was so viele Mystiker der Zeit in jenen Ländern taten, besonders die Essener und Therapeuten.

– *Apollonius of Tyana, The Philosopher-Reformer of the First Century A.D.*, G. R. S. Mead, S. 70-2

Für viele Stadtbewohner ist schon das Aufstehen bei oder vor dem Sonnenaufgang an sich eine Herausforderung, besonders dann, wenn sie lange Sommertage in höheren Breitengraden genießen, wo es fast unmöglich ist, vor der Sonne aufzustehen. Dennoch ist der früheste Teil des Tages der ruhigste, erfrischendste und spirituellste, und wir sollten diese Wohltat annehmen, wann immer wir die Möglichkeit haben – so lasst uns den Tag feiern und mit dem Sonnenaufgang beginnen!

Das Licht der Lebensreise

I. C. AMAKULO

IN JEDEM MENSCHEN GIBT ES EINEN Lebensfunken, einen Samengeist. Jeder list wie eine Flammzunge, während Gott das verzehrende Feuer ist. Der Psalm sagt: „Ihr seid Götter, ihr alle seid Söhne des Höchsten“ (82, 6). Nennen Sie den Lebensfunken wie Sie wollen – das, was das Leben in jedem Menschen erhält, ist immer auf seiner Reise zu völliger Wiedervereinigung mit seinem Ursprung.

Um wie seine Elternflamme zu brennen, ist für jede Feuerzunge Selbstreinigung erforderlich, die unseren kleinen Samengeist zu dem allmächtigen Geist ausweitet. Bevor ein Tropfen Wasser wie ein Ozean sein kann, muss er zu einem Teil des Ozeans geworden sein. So ist es mit uns: Damit ein Mensch eins mit Gott werden kann, muss er sein persönliches Sein vollständig aufgeben. Wir alle sind Götter, Sonnen, große göttliche Lichter in Entstehung, aber wir müssen uns von allen materiellen Illusionen befreien, bevor wir unsere göttlichen Fähigkeiten vollständig zum Ausdruck bringen können.

Die Reise des menschlichen Samengeistes beginnt in der Göttlichkeit, der Wirklichkeit, in der jedes Gegensatzpaar ausgeglichen ist. Der Pfad ist ein riesiger Kreis, den man sich als auf- und absteigende Bögen vorstellen kann. Auf dem absteigenden Bogen durchschreitet der Samengeist spirituelle Hierarchien bis zu den größten Ebenen der Materie. Auf dem aufsteigenden Bogen erwacht er und steigt empor aus dem materiellen Leben – zurück zu den Höhen spiritueller Errungenschaft und Wiedervereinigung mit dem Göttlichen.

Die Hauptaufgabe auf dieser Reise ist Läuterung und Wachstum. Reinkarnation ist eine Gelegenheit wiederholter Versuche für das Individuum, denn es ist für den Einzelnen unmöglich, in einer Periode von nur siebenzig oder hundert Jahren vollkommen zu werden. Wiedergeburt bietet uns die Chance, über Unzulänglichkeiten im Muster unserer Evolution hinauszuwachsen und besser dafür geeignet zu sein, mit unserer spirituellen Quelle eins zu werden.

Göttliche Liebe ist die Quelle allen Lichts. Wie die Planeten um die Sonne kreisen, so kreisen spirituell gesinnte Menschen um das Licht, das von den Boten der Wahrheit und Liebe hinterlassen wurde. Solche Boten besuchen von Zeit zu Zeit die verschiedenen Rassen der Menschenfamilie. Wie die Sonne unsere Tage erhellt, so erhellen die Strahlen der großen spirituellen Lichtträger die inneren Aspekte jedes Menschen. Aus diesen Lichtträgern sind die großen Religionen der Welt hervorgegangen. Die Menschen sind manchmal versucht zu fragen, welcher der Lichtträger die größte Wahrheit brachte. Mein Freund, es gibt keine kleine Wahrheit. Das Wichtige ist, so viel Wahrheit und Liebe wie möglich aus dem beispielgebenden Leben und Werk jener zu schöpfen, die – in ihrer eigenen Zeit und Rasse – das innere Licht angefacht haben, das den Pfad der Menschheit zur Oberseele erhellt.

Diese großen Behälter des Lichts, die von der einen oder anderen Kultur geschätzt werden, sind die Pfade des Lebens, wie sie in solchen Werken wie der *Bhagavad-Gītā*, dem *Tao Teh Ching*, der *Stimme der Stille*, der *Bibel* und dem *Koran* zum Ausdruck gebracht werden. Alle diese Bücher beruhen auf der alten Weisheit, dem Pfad der Wahrheit, Liebe und Einheit mit dem Ursprung des Lebens. Nichtsdestotrotz wird es immer wieder zerstörte Familien und religiöse Probleme geben, solange religiöse Gruppierungen weiterhin behaupten, dass ausschließlich ihre Schriften alle Weisheit der Welt enthalten. Die Gesamtheit von Wahrheit und Weisheit ist nur in der Göttlichkeit enthalten.

In der Essenz ist der Mensch Geist und Materie. Seine Reise in das innere Reich ist eine individuelle Angelegenheit. Dass das Leben endet, ist eine Illusion. Ein passender Körper erwartet jeden in jedwedem Zustand des Seins, in dem er sich befindet. Im Haus unseres Vaters gibt es viele Sonnen, genauso wie es viele Wohnungen gibt. Aber das eine unzerstörbare Selbst ist die spirituelle Sonne, der Atem Gottes, das Licht, das in jeder Sonne in unseres Vaters Wohnungen brennt. Um unser inneres Licht zu entschleiern, bedarf es keiner Waffengewalt, sondern des Wissens um Licht und Liebe des Göttlichen.



Theosophie bei den Hopi

COEN VONK

ÜBER DEN URSPRUNG UND DAS ALTER der Ureinwohner Amerikas bleibt vieles unbekannt. Veröffentlichungen stellen die ersten Amerikaner bis heute als halbwilde, prähistorische Menschen dar, die vor mehreren tausend Jahren von der Mongolei über die Beringstraße zogen und dort auf einen leeren Kontinent trafen. Die Beweise verdichten sich jedoch, dass vor über 12 000 Jahren bereits eine große Anzahl von Völkern auf diesem schon damals dicht besiedelten Kontinent lebte – und wie eine wachsende Zahl noch anderer Funde nahelegt, war das bereits noch viele tausende Jahre davor der Fall. Darüber hinaus lebten, wie die Ausgrabung von Schädeln zeigen, mehrere verschiedene Arten von Völkern in den Amerikas der alten Zeiten – nicht nur die Vorfahren der heutigen Indianer, sondern auch solche mit anderen rassistischen Merkmalen, wie der gut bekannte Kennewick-Mensch. Die Indianer selbst bestehen aus vielen verschiedenen Stämmen, jeder mit seinen eigenen Bräuchen und seiner eigenen Sprache, und sie können nicht in einen Topf geworfen werden.

Im Südwesten der Vereinigten Staaten wurden hunderte religiöser Zentren, welche eine heilige Atmosphäre atmen, an überhängenden Felswänden rund um die Gegend von Four Corners entdeckt, wo Arizona, Colorado, New Mexiko und Utah aufeinander treffen. Diese Gebäude bestehen größtenteils aus Kivas (kreisförmige Untergrund-Gebäude aus Stein, wo Zeremonien und Initiationen abgehalten wurden), runden Türmen, Vorratsgebäuden und einfachen Wohnanlagen. Niemand weiß genau, wer diese Zentren erbaute oder warum sie ungefähr 1 200 n. Chr. verlassen wurden, obwohl jüngere archäologische Beweise eine traumatische Periode nahelegen. Die Hopi, die auf einem felsigen Plateau in Arizona ungefähr 120 km östlich des Grand Canyon leben, behaupten, dass sie von ihren Vorfahren erbaut und verlassen wurden, weil die Einwohner ihre spirituellen Kräfte missbrauchten.



Teil einer Azteken-Ruine, New Mexico, die einige der 52 Kivas zeigt.

Bei verschiedenen indianischen Stämmen können tiefgründige esoterische Traditionen gefunden werden, obwohl ihr altes Erbe für Außenstehende lange ein Buch mit sieben Siegeln war. Die Weisheit und die religiösen Bräuche der Hopi wurden bis in die 60-iger Jahre sorgfältig geheim gehalten. Dann hatte Frank Waters Gelegenheit, unter den Hopi zu leben und ihren Zeremonien beizuwohnen. Dreißig Hopi aus verschiedenen Clans halfen ihm, Material über ihre Traditionen zu sammeln und billigten deren Veröffentlichung im *Buch der Hopi*, das voll alten Wissens ist und eine Tradition andeutet, die in ferne Zeiten zurückreicht.¹ Viele universale, in anderen Religionen ebenfalls vorkommende Lehren begegnen uns hier. Es gibt einen hohen ethischen Standard, basierend auf der Idee der Bruderschaft aller Lebewesen und ebenso Material über Kosmologie und die menschliche Evolution. Die Lehren beziehen sich auf sieben Welten als Stadien der Evolution und auch auf verschiedene Völker, welche die Erde bewohnten, und ihre Zerstörung wechselweise durch Feuer oder Wasser, wenn sie ihre Bande mit der Natur zerstörten. Überall in die Mythen und Zeremonien sind Geschichten über verschiedene Wesen eingeflochten, die den Kosmos bewohnen, kontrollieren und leiten. Zwei Götter sitzen beispielsweise angeblich an jedem Ende der Erdachse, um sicher zu stellen, dass sie sich dreht und in der richtigen Lage bleibt. Manchmal geht dieser Prozess schief, was nach Aussage der Hopi einmal zu der weiträumigen Vereisung der Welt führte.

¹ Siehe auch: „Lessons from the Indian Soul: A Conversation with Frank Waters“, *SUNRISE*, Juni-Juli, August-September 1973.

*Das Buch der Hopi*¹ beschreibt auch die verschiedenen Initiationen, die das ganze Jahr über stattfinden. Die Hopiphilosophie ist ein Echo einer uralten Weisheit, und die Hopi selbst meinen, dass die Initiationen heute getreuliche, aber unvollständige Erinnerungen an die ursprüngliche Tradition darstellen. Eine ihrer Mythen zeigt, wie tiefgründig das Wissen war, als die Kachinas oder gottähnlichen Wesen noch unter den Menschen lebten. Vor langer Zeit, in der mysteriösen Roten Stadt im Süden

gab es zwei Gebäude, eines für die Initianden und eines für die Zeremonien. Das Zeremoniengebäude war vier Stockwerke hoch und – wie die Pueblos heute – terrassenförmig gebaut. Das Haupttor öffnete sich nach Osten, und zwei weitere kleine Tore nach Norden und Süden.

Im ersten Stockwerk lehrten die *Kachinawesen* die Initianden die Geschichte und Bedeutung der vergangenen drei Welten und den Sinn dieser Vierten Welt, in die die Menschheit nun aufgestiegen war. Im zweiten Stockwerk lehrten sie den Aufbau und die Wirkungsweise des menschlichen Körpers und dass es das höchste Ziel des Verstandes sei zu erkennen, wie der eine große Geist im Menschen wirkt. Die Geist- oder *Kachinawesen* lehrten dies, damit die Menschheit nicht wieder unrein würde und die Vierte Welt zerstört werden müsste wie die ersten drei.

Im dritten Stockwerk wurden die Initianden über die Wirkungsweise der Natur belehrt und über die Verwendungsmöglichkeiten aller Arten pflanzlichen Lebens. ...

Das vierte Stockwerk war kleiner als die drei unteren, und dadurch sah das Zeremonialgebäude einer Pyramide ähnlich. Auf dieser obersten Ebene waren nur Initianden mit erweitertem Bewusstsein zugelassen, die ein tiefes Wissen über die Gesetze der Natur erreicht hatten. Hier wurden sie über die Gesetzmäßigkeiten des planetarischen Systems unterrichtet und auf welche Weise die Sterne das Klima, die Ernte und den Menschen selbst beeinflussen. Hier wurden sie auch über die 'offene Tür' oben auf ihrem Scheitel belehrt und wie sie sie offen halten könnten, um mit ihrem Schöpfer Zwiesprache zu halten.

– *Das Buch der Hopi*, S. 107-8

Initiationen und Zeremonien unter den Hopi reflektieren diese Unterweisung in der alten Weisheit. Initiationen werden in den Kivas abgehalten, welche die Unterwelt symbolisieren, aus der die Menschheit aufstieg. In der Mitte ist ein kleines rundes Loch – *Sipápuní*, 'Nabel' –, das uns durch eine Schnur mit Mutter Erde verbindet. Ein Feuer symbolisiert die erste Welt, der

¹ *Das Buch der Hopi*, aus dem Amerikanischen von S. Dorn, ISBN 3-426-77444-5.

Altar im Kiva die zweite Welt und die erhöhte Plattform, auf der eine Leiter steht, die dritte Welt. Die durch das Dach hinausragende Leiter führt in die vierte Welt und symbolisiert die Geburt des Aspiranten, der den dunklen Raum verlässt, um die Welt des Lichts zu betreten. Die alten Kivas waren überwiegend rund, während die jetzt gebräuchlichen Kivas rechteckig sind: die Ost-West Achse bedeutet den Lauf der Sonne und die Nord-Süd Achse die Erdachse. Der Boden auf der östlichen Seite des Kiva liegt etwas höher als derjenige auf der westlichen Seite. Die erhöhte Seite ist von Novizen besetzt, während weiter unten Priester sitzen: Je weiter jemand fortschreitet, desto größer ist die Notwendigkeit für Demut.

Den Initiationen geht oft eine tiefe Konzentration und Stille als Vorbereitung für die Übermittlung der alten Weisheit an die neuen Mitglieder voraus. Den Mitgliedern eines Kivas wird oft eine Botschaft oder ein Lied gegeben, das sie verwenden oder dem Clan weitergeben können, und es ist klar, dass Initiationen nicht einigen wenigen Privilegierten, sondern dem gesamten Clan und auch der gesamten Welt dienen sollen. Nach den Initiationen werden gewöhnlich in den Kivas oder auf dem Dorfplatz Theaterstücke aufgeführt. Maskierte oder bemalte Männer können in dem Kiva erscheinen, welche die Boten aus der Welt der Kachinas, die unsichtbaren Kräfte aus der Welt über uns, symbolisieren. Die Aufführungen am Dorfplatz werden gewöhnlich von verschiedenen Tänzen begleitet und schließen das gesamte Dorf mit ein. Diese Spiele und Tänze übermitteln unter anderem eine ethische Botschaft oder symbolisieren die Geschichte der Menschheit, den Ursprung des Universums, das Wirken der unsichtbaren Kräfte und den Kampf zwischen Geist und Materie.

Die Hopi kennen insgesamt neun Mysterienspiele, die sowohl mit der Position der Sonne in Beziehung zur Erde in Verbindung stehen als auch mit dem Ursprung der Erde und des Universums. Das erste, Wúwuchim, findet etwa im November statt. Es ist eine Vorbereitung auf die Geburt des neuen Jahres und spiegelt auch die ersten unsichtbaren Vorstufen eines Universums im dunklen Raum wider. Soyál, die zweite, während der Wintersonnenwende stattfindende Initiationszeremonie, bezieht sich auf die große Geburt des Lichts oder von strahlendem Raum. Sie symbolisiert nicht nur die Geburt des Lichts, sondern auch das Festlegen der Muster bei der Geburt des Kosmos und in kleinerem Maßstab die Muster für die Entwicklungen während des kommenden Jahres. Während Powamu, zwischen Ende Januar und Anfang Februar, finden Initiationen statt, die zur Erscheinung der Kachinas (in diesem Fall den Mānasaputras in der Hindu-Mythologie vergleichbar) in Beziehung stehen – zur Erlangung der Reife des Menschen –, und eine begleitende Reinigung. Das ist auch die Zeit, in welcher Kinder im Alter zwischen sechs

und acht Jahren das Anfangsstadium des Erwachsenseins erreichen. Sie werden eingeladen, sich in ein Powamu Kiva zu gesellen und in das erste Stadium der Initiation einzutreten, bekannt als 'noch zu jung zum Fliegen'. Während dieses Festes werden auch furchterregende Zeremonien abgehalten, wie die Riten des Monster-Kachina, welche die Verantwortung der Menschen für ihr Verhalten unterstreichen. Für Erwachsene liegt die Hauptbetonung auf der tiefen Reinigung, die in den Kivas stattfindet.

Diese drei ersten Initiationen sind die wichtigsten und scheinen in größter Reinheit erhalten worden zu sein. Es ist bemerkenswert, dass es während des Frühlings keine weiteren Zeremonien mehr gibt. Dennoch erzählt eine Legende warum, womit impliziert wird, dass diese ursprünglich existierten. Die nächsten drei Zeremonien im Sommer symbolisieren die Entwicklung des Lebens und ihnen folgen drei im Herbst, welche die Natur, den Menschen und die Schöpfung in einem vollständig entwickelten Stadium darstellen. Dann ist der Zyklus vollendet.

Die von den Hopi benützten Symbole sind – wie in bestimmten Felszeichnungen ersichtlich – sehr abstrakt und schwer verständlich. Gut bekannt ist das Labyrinth, welches das Aufkommen des Menschen und seine Wanderschaften auf der Lebensstraße darstellt. Andere porträtieren verschiedene Clans oder Kachinas oder beziehen sich auf gut bekannte Mythen, wie die über das bucklige, insektenartige Wesen, Kokopelli (Kokopilau), das eine Flöte spielt. Viele dieser Namen sind so alt, dass niemand genau weiß, wie sie auszusprechen sind, und in Zusammenhang mit Kokopelli gibt es ein Lied, dessen Bedeutung nicht einmal mehr die Hopi kennen. Eine Mythe, die sich auf diese Gestalt bezieht, erzählt von dem vierten Volk, das auf einer seiner Wanderungen in einem bestimmten Land eintrifft und dann einen Adler um Erlaubnis bittet, dort mit ihm leben zu dürfen. Es wird von zwei Insekten-Menschen (*Mábus*) begleitet. Der Adler sagt, dass sie zuerst zwei Prüfungen bestehen müssen. Er erzählt einem Máhu, dass er einen Pfeil in sein Auge schießen wird. Der Pfeil kommt näher und näher an sein Auge, aber der Máhu zwinkert nicht einmal. „Ihr seid ein Volk von großer Stärke,“ bemerkt der Adler, „aber jetzt werde ich einen Pfeil durch eure Körper schießen.“ Das tut er, die Máhus aber spielen auf ihren Flöten, und ihr Spiel wird schöner und schöner, bis ihre Wunden schließlich heilen. Dann wird dem Volk gestattet, in dem Land zu leben. Die Flötenspieler werden durch Kokopelli symbolisiert. Sogar heute wird für Kranke musiziert, und sie werden mit Liebe und Fürsorge umgeben, damit ihre Erholung sicher gestellt ist.

Besonders während des letzten halben Jahrhunderts haben einige Indianer versucht, eine Brücke des Verstehens zwischen ihrer Kultur und anderen

Völkern, besonders den Europäern, aufzubauen. Sie versuchen, die Welt mit der indianischen Philosophie bekannt zu machen – nicht um Respekt zu gewinnen oder weil sie hoffen, dass andere Völker kommen und zu ihren Füßen sitzen oder ihre Gewohnheiten und Zeremonien annehmen, sondern weil sie sehen, dass die moderne Welt in Schwierigkeiten gerät und von ihren Einsichten profitieren könnte. Manche erkennen auch, dass das indianische Volk aussterben wird und ihre Weisheit anderen Rassen weitergegeben werden muss.

Da die westliche Welt langsam wieder zu der tiefen Verbindung zwischen Mensch und Natur erwacht und erkennt, dass der der Natur zugefügte Schaden schließlich auf die Menschheit zurückfallen wird, nimmt das Interesse an der indianischen Lebensart und ihren Mythen, und vor allem an ihrem organischen Naturverständnis, weiterhin zu. Amerikanische Indianer haben immer verstanden, dass die Menschen von der Natur nicht mehr nehmen dürfen als sie brauchen und dass sie – sobald sie etwas nehmen – etwas zurückgeben müssen. Die gegenwärtige wissenschaftliche Betrachtungsweise der Ökologie bleibt weithin mechanisch, während für die Indianer die Erde und der gesamte Kosmos belebte Wesen sind. Die Reaktionen der Natur sind beseelt und auch intelligent und haben die Wiederherstellung der Balance und Harmonie zum Ziel. Anstatt nur materielle Missgeschicke oder Bestrafungen zu sein, die von irgendeinem Höchsten Wesen auferlegt werden, sind Phänomene wie Erdbeben, Regen, Stürme, Tornados, Feuersbrünste, Fluten, Dürrezeiten und Epidemien zum Teil von unserer Einstellung verursacht. Gefühle wie Hass, Zorn und Stolz stören die innere Balance der Natur viel mehr als unsere Verschmutzung von Land und Meer, was letztlich das Ergebnis derselben selbstsüchtigen Gefühle ist. Den Indianern wurde von Kind an gelehrt, dass die Gedanken, die sie hegen, sorgfältig gewählt und kontrolliert und mit dem Willen der Natur in Harmonie gebracht werden müssen.

Heute gibt es einen großen Bedarf für die Erkenntnis, dass der Mensch und die Natur innerlich verbunden sind, nicht nur äußerlich. Das Studium von Traditionen weltweit – ob von großen Zivilisationen oder von Stämmen wie den Hopi – hilft uns zu einem Gewahrwerden unserer Verbundenheit miteinander auf der Reise, die wir gemeinsam unternehmen, und über die Verantwortung, die wir alle füreinander teilen.



Klopffzeichen aus dem Gefängnis

[In den Vereinigten Staaten nehmen einige Häftlinge an theosophischen Korrespondenzkursen teil. Die folgenden Auszüge aus einigen ihrer Briefe bezeugen die Sehnsüchte und den spirituellen Hunger vieler hinter Gittern. – HERAUSG.]

Ich schreibe, nachdem ich meine kürzlich bestellte *Geheimlehre, Index* und *Einladung zur Geheimlehre* erhalten habe. Ich möchte Ihnen und anderen für die rasche und freundliche Unterstützung, die mir zuteil wurde, danken.

Auf der Innenseite der *GL* entdeckte ich einen Aufkleber, der kurz die Korrespondenzkurse für Gefangene und die *GL* beschreibt, und ich bin sehr an diesem Kurs interessiert und würde gerne mehr darüber wissen.

Ich möchte mich auch für die ergänzende *Sunrise* Ausgabe bedanken, die ich erhalten habe. Ich habe mehrere ältere Ausgaben bestellt, die ich eingehend studiert habe und außerordentlich schätze. Ich habe sie auch an andere hier mit ähnlicher Gesinnung weitergegeben. Es ist erstaunlich, aber hier gibt es beinahe so etwas wie eine Untergrundbahn für Lesematerial. Es ist wie eine Schleife, die immer zurückkehrt. Aufgrund unserer Einkerkering gibt es manche Arten von Materialien nur in beschränktem Umfang – besonders jene, welche die Institution nicht anbietet. Es ist erstaunlich, wie viele der Insassen tatsächlich die begrenzten Materialien, die wir erhalten, respektieren. Ich kenne die sieben Ausgaben von *Sunrise*, die ich selbst habe, und sie sind wieder und wieder gelesen worden, sodass der Umschlag ganz abgegriffen ist, und ich habe sie nur wenige Monate gehabt. Ich möchte gerne wissen, was der Gesamtpreis der alten *Sunrise* Ausgaben ist, so dass ich daran arbeiten kann, das Geld zu sparen, um sie zu kaufen und der Bibliothek in der Kapelle hier zu stiften. Ich glaube, es gibt mehr Insassen hier, als irgendjemand von uns sich vorstellen könnte, die davon profitieren würden.

Ich möchte Ihnen und allen Mitarbeitern der TG auch für die Art danken, wie sie mich behandelt haben. Als ein Gefangener renne ich gegen Schranken, die manchmal fast unüberwindlich sind. Mitunter fühlen wir uns aufgrund der

Art, wie wir behandelt oder missachtet werden, „bloß wie eine Nummer“. Es ist schön zu wissen, dass jemand noch denkt, wir sind Menschen und haben Gefühle. Danke.

– C. S., *Minnesota*

Es scheint etwas vor sich zu gehen, ich habe mich dazu entschlossen, es als eine in dieser Anstalt stattfindende theosophische Explosion zu bezeichnen. Menschen jeder Religion erkundigen sich nach Theosophie. Momentan habe ich samstags und sonntags von 8.30 bis 11.00 Uhr eine theosophische Studiengruppe. In was habe ich mein 'Selbst' da hinein manövriert! Die meisten meiner Brüder lesen Material der United Lodge of Theosophists. Das beruht hauptsächlich auf der Tatsache, dass sie ein 'kostenloses' Buch mit dem Titel *Universal Theosophy* von Robert Crosbie anbieten. Allmählich sehe ich dieses Buch in dem Gebäudekomplex öfter als die Bibel. Ich meine aus erster Hand ein Zeuge dafür zu sein, was Mr. Judge als die „Verschmelzung“ der Rassen bezeichnete. Ich muss der erste sein, der sagt, dass ich es liebe! Bei dem wöchentlichen islamischen Gottesdienst war ich der Sprecher. Ich sagte etwas, das mich wirklich selbst schockierte. Ich sagte, das Christentum und der Islam hätten die Menschheit im Stich gelassen. Ich wünschte, Sie hätten den Ausdruck auf den Gesichtern der Menschen sehen können. Der Hauptgrund, warum ich ein solches Versäumnis anführte, war „Dogmatismus und Gläubigkeit“. Ich fühle mich heute äußerst wohl mit einer „theosophischen Gesinnung“. Anstatt zu versuchen, andere zu meiner Weltsicht zu bekehren, „helfe“ ich ihnen, die Alte Weisheit in ihrer Religion zu sehen. Diese von mir angenommene Haltung hat tatsächlich bisher verschlossene Türen geöffnet.

– W. T., *Florida*

Ich habe in Bezug auf Kinder nicht viele Erfahrungen gemacht, aber ich weiß, dass sie mit ihren Herzen denken und Dinge als das sehen, was sie sind. Unlängst beim Besuchstag hier stand ich beim Mikrowellenherd und machte ein Sandwich warm, als ein kleines Kind herüberkam und zu mir aufschaute. Ich fragte sie, ob sie Angst hätte, da sie ihre Mutter das erste Mal hierhergebracht hatte, um ihren Vater zu besuchen. Sie sagte zunächst schon, aber jetzt nicht mehr. Ich fragte warum und sie sagte, dass wir nur einen Fehler gemacht hätten und keine gemeinen Menschen wären, wir seien nur wie ihr Vater. Dann fragte sie mich, ob ich Angst hätte. Ich antwortete dasselbe. Zuerst hatte ich Angst gehabt, aber die Menschen sind immer noch gute Menschen, auch wenn sie wie ihr Vater Fehler gemacht haben. Sie sagte: „Ich weiß,“ und ging zurück zu ihrem Vater und ihrer Mutter.

Es brachte mich zum Lächeln. Sie sah uns mit ihrem Herzen, nicht mit ihren Augen. Große Jungs, die alle dieselben Sachen anhaben, die meisten mit Tätowierungen an ihren Armen, manche auf dem Gesicht. Sie hatte die richtige Einstellung, und das änderte auch meine.

– W. M., *Colorado*

Ursache und Wirkung beschreiben Karma am besten. Die Zeit zwischen Ursache und Wirkung, nun das könnte ziemlich viel Zeit für Erklärungen in Anspruch nehmen. Am besten vergleiche ich es damit, wenn ich auf eine Schaufel trete und mich dann der Stiel trifft. Das ist unmittelbares Karma, andererseits stelle ich mir vor, einen hunderte Meter langen Wasserschlauch zu haben. Man steht genau neben dem Wasserhahn und dreht ihn auf. Man weiß jetzt, dass das Wasser durch den Schlauch fließt, und doch kommt nichts heraus, so schaut man mit seinen Augen in das Ende hinein, um zu sehen, ob etwas kommt, und dann wird man vom Wasser nassgespritzt. Obwohl man weiß, dass es keinen Grund dafür gibt, sich darüber zu ärgern, geschieht das doch manchmal. So wirkt Karma gewöhnlich.

– S. B., *Nevada*

Ich bin im Staat Oklahoma inhaftiert, wo es ein tiefes Vorurteil gegen alles gibt, was in Zusammenhang mit dem Okkulten steht. Als *Life's Riddle* und die beiden ersten Lektionen Ihres Korrespondenzkurses eintrafen, musste ich einen Papierkrieg erledigen, mit dem Sicherheitspersonal und den Angestellten kämpfen, bevor ich auch nur in der Lage war, sie zu erhalten. Und dann stand ich immer noch unter ständiger Beobachtung: Wache um Wache konfiszierte mein Buch; behauptete, ich stünde mit Teufelsanbetung in Verbindung und man verlegte mich sogar in Einzelhaft.

Ich musste mit dem Kaplan und anderen sprechen, aber schließlich gewann ich die Schlacht mit Geduld. *Life's Riddle* gehört nun mir, ich habe einen niedrigeren Sicherheitsstatus bekommen und ich bin bereit, mit den Alten Lehren fortzufahren. Die Beamten dieser Institution haben mir versichert, dass ich jetzt ohne weitere Schwierigkeiten weitermachen kann. Ich werde nicht nachgeben, bis ich lernen kann.

– R. C., *Oklahoma*



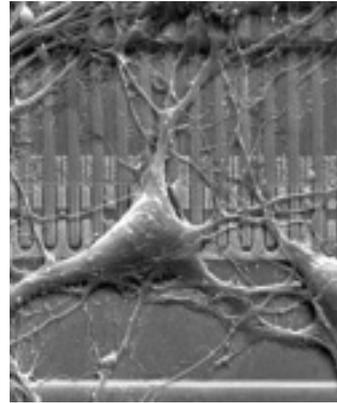
Von Schnecken und Chips

LOUIS A. KIRBY

„WISSENSCHAFTLER HABEN ZUM ERSTEN MAL multiple Gehirnzellen mit Silikon-Chips verbunden, um einen teils mechanischen, teils lebenden elektronischen Schaltkreis zu erschaffen“ – dieser Beginn eines Artikels in der *Washington Post* im vergangenen August erregte meine Aufmerksamkeit. Peter Fromherz und Martin Jenkner vom Max Planck Institut für Biochemie in Deutschland war es gelungen, aus sechs lebenden Schnecken-Neuronen auf einem Silikon-Chip Netzwerke wachsen zu lassen. Diese bildeten Synapsen entlang von Pfaden, welche die Wissenschaftler durch dieselben photolithographischen Techniken festlegten, die bei der Herstellung von Standard-Mikrochips verwendet werden. Sie beschichteten sie dann mit den adhesiven Proteinen, die im Gehirn Nervenzellen zu Netzwerken organisieren. Dieser jüngste Erfolg war das Ergebnis einer Pionierarbeit bei der Erforschung von Wegen, um auf Silikon-Chips Neuronen zu züchten – von Blutegeln, Schnecken, Ratten, Affen und anderen Tieren –, und zwar so, dass von dem Chip zu individuellen Neuronen und zwischen den Neuronen elektrische Ströme fließen konnten.

Diese Forschung verursachte in mir ein ungutes Gefühl – tatsächlich fand ich es abstoßend – aber warum? Das aufstrebende Wissensgebiet, das neben anderen Wissensgebieten Neurobiologie, Physiologie, Elektrotechnik, Informatik und Physik vereint, ist weitreichend und gut etabliert. Ein Großteil der Arbeit konzentriert sich auf das Verständnis menschlicher und tierischer Gehirne und Sinnesorgane, indem elektronische Apparate konstruiert werden, die verschiedene biologische Funktionen nachahmen, oder indem Apparate für andere Zwecke hergestellt werden, die auf Prinzipien beruhen, welche durch die Forschung in der Neurobiologie entdeckt wurden. Ein Teil der Forschung versucht zu verstehen, wie Neuronen Information verarbeiten, um bei der Computerverarbeitung und Rechenleistung einen Durchbruch zu stimulieren. Andere auf Silikon basierende Systeme, deren Architektur und

Design auf der Neurobiologie beruhen, versuchen sensorische Systeme zu schaffen, die mit den menschlichen Sinnen konkurrieren können, Neuronen Modelle, die tatsächlich lebende Neuronen emulieren, und auch Real-Time Systeme zur Bilderkennung.



Dr. Fromherz glaubt, dass die ersten in Massen hergestellten Produkte, die aus seiner Forschung resultieren werden, wahrscheinlich biologische Einweg-Sensoren sein werden. Diese bestehen aus einer auf eine elektronische Schnittstelle kultivierten Zelle, welche auf Umwelt-Substanzen reagieren, die für Lebewesen gefährlich sind. Einige Mitarbeiter auf diesem Gebiet hoffen, dass auf Silikon basierende Systeme schließlich ausgeklügelt genug sein werden, um auch in komplexen Experimenten Lebewesen zu ersetzen und so die Zahl der in der wissenschaftlichen Forschung benötigten Labor-Tiere stark reduziert wird. Andere verweisen auf die Möglichkeit, beschädigte Zentralnervensysteme oder andere Organe zu reparieren. Ein Gemeinschaftsteam von MIT und Harvard entwickelt bereits eine künstliche Retina, die aus lichtempfindlichen Halbleitern besteht, die sich mit den existierenden Nervenzellen im Auge des Patienten verbinden würden. Natürlich bringt ein Großteil dieser Forschung einen umfangreichen Einsatz von Versuchstieren mit sich.

Dann gibt es solche futuristischen Antizipationen wie künstlich erzeugte Netzwerke lebender Neuronen, die als Computer oder implantierte elektronische Hardware eingesetzt werden und die sich direkt mit dem menschlichen Gehirn verbinden. 1998 berichtete Philip Yam über das Seelenfänger-Projekt der britischen Telekommunikation, das versucht, „einen Computer zu entwickeln, der in das Gehirn eingeführt werden kann, um das Erinnerungsvermögen und andere kognitive Funktionen zu erhöhen“. Er fuhr fort: „Hans Moravec von der Carnegie Mellon Universität und andere haben auf irgendwie beunruhigende Weise argumentiert, dass es möglich sein könnte, das Gehirn zu entfernen und seine Inhalte in einen Computer herunterzuladen – und damit, so hofft man, die Persönlichkeit und das Bewusstsein.“¹

Das meiste davon scheint bloß eine Spekulation zu bleiben – und trifft nicht das Zentrum meiner Bedenken. Es ist vielmehr die beiläufige Verwendung lebender Kreaturen als Teile von Apparaten oder als Futter für Experimente, was ihnen ihren inneren Wert, der durch die Heiligkeit des Lebens

1 „Intelligence Considered“, *Scientific American Quarterly*, Nov. 1998.

selbst verliehen wird, abspricht. Die einer solchen Forschung zugrunde liegenden Ansichten sind in der Wissenschaft und Gesellschaft weit verbreitet, und dieses Wissensgebiet wird zweifellos weiterhin wachsen. Mit der Zeit werden seine Produkte und Vorgangsweisen das Leben von Millionen Menschen direkt und indirekt berühren, genauso wie es Halbleiter und Medizin-Technologie tun. Sobald eine solche Technologie Allgemeingut wird, werden nur wenige über die ethischen Verwicklungen ihrer Entwicklung, ihrer Herstellung oder ihrer Verwendung nachdenken.

Zum Großteil sind wir zufrieden, Technologien in seliger Unwissenheit über ihre zugrunde liegenden Realitäten und Kosten zu gebrauchen, da wir uns eigentlich nur um die Ergebnisse kümmern, die sie uns bringen. Was bedeutet schon das Leben einiger Schnecken – oder irgendeiner Anzahl von Schnecken oder Ratten oder Affen oder Blutegeln – im Vergleich zu der Fähigkeit, menschliche Körper zu reparieren oder zu stärken, die Produktivität zu steigern oder unsere Bequemlichkeit zu vermehren? Wir sind es gewöhnt, Tiere und Pflanzen zu benützen – eigentlich den gesamten Planeten –, hauptsächlich als Mittel für unsere eigenen Zwecke und nicht als Zwecke an sich. Und doch tauchen Fragen auf: Als Verwalter der natürlichen Welt – worin liegt unsere Verantwortung und was sind unsere Rechte im Verhältnis zu den anderen Erdbewohnern? Alle Naturreiche leben voneinander, aber wir können die Natur absichtlich in einer Weise manipulieren, die andere Lebensformen nicht beherrschen: An welchem Punkt überschreiten wir die Linie von der Symbiose zur Zerstörung? Ist das Motiv der Schlüssel oder sind einige Handlungen falsch, ungeachtet möglicher materieller Verbesserungen des menschlichen Lebens?

Manchmal scheint es, dass die menschliche Natur in Verbindung mit der technischen Leistungsfähigkeit uns für eine „tapfere neue Welt“ bestimmt. Und auf Grund der Tatsache, dass wir Technik einsetzen und am heutigen Leben teilnehmen, hat jeder von uns an jeglichem Karma Teil, das die moderne Welt hervorbringt – und Unwissenheit ist vor diesem universalen Gesetz keine Ausrede. Vielleicht müssen wir vollständiger als bisher erkennen, dass die Handhabung unseres Alltags durch Mittel, die das Leiden und die Erniedrigung anderer Lebensformen mit sich bringen, Konsequenzen für uns individuell und als Zivilisation haben. Aus diesem Grund müssen wir besser auf dem Laufenden sein und uns mit dem befassen, was die uns von allen Seiten umgebende Wissenschaft und Technologie mit sich bringt.



Der Spiegel unendlicher Schönheit

KATHERINE TINGLEY

Die Welt ist ein Spiegel unendlicher Schönheit, kein Mensch aber erkennt sie. Sie ist ein majestätischer Tempel, kein Mensch aber schätzt sie. Sie ist eine Region von Licht und Frieden, würde der Mensch sie nicht in Unruhe versetzen. Sie ist das Paradies Gottes ... der Ort der Engel und das Tor zum Himmel.

– THOMAS TRAHERNE

IM DURCHEINANDER DER MODERNEN WELT können wir unter hundert Menschen vielleicht lediglich fünf oder zehn finden, die im Besitz einer größeren Vision sind, welche sie in die Lage versetzt zu erkennen, dass im Erdenleben das unendliche Leben wiedergespiegelt wird. Menschliche Erfahrung auf Erden, was nur eine Station ist, eine Haltestelle im Fortschreiten der Seele, bietet uns nicht nur die Gelegenheit, unsere eigene spirituelle Natur und die unendlichen Kräfte in uns zu finden, sondern auch die Bedeutung des Lebens zu erkennen und seiner Schönheit selbst in der materiellen Natur gewahr zu werden.

Aber das materielle Leben ist zum Allerhöchsten ausgerufen worden. Dass wir diese Region von Licht und Frieden in Unruhe versetzen ist keine Absicht, sondern entsteht daraus, dass eine große psychologische Welle der Unwissenheit seit tausenden von Jahren über der Menschheit brütet. Diese Ungewissheit und Unsicherheit des menschlichen Lebens machen es unmöglich, in diesem Leben die Schönheit und Pracht wahrzunehmen, die durch das Unendliche wiedergespiegelt wird. Die Menschheit muss erkennen, dass die unendlichen Gesetze, die alles gestaltet haben und alle Dinge in ihrem Gewahrsam halten, auch für uns da sind. Es liegt an uns, mit ihnen zu arbeiten.

Um die unendliche Schönheit des Lebens zu verstehen, müssen wir von unserer eigenen essenziellen Göttlichkeit elektrisiert sein, wir müssen sie in den Tiefen unserer Herzen, unseres Gewissen, finden, und sie muss unser Denkvermögen erleuchten. Ich begegne oft netten Menschen aus großen Kulturen, die alles besitzen, was sie wollen, und die erwarten, dass die Welt auf sie blickt und sie bewundert. Sie besitzen Reichtum, Kultur und feine Empfindungen, aber es fehlt ihnen die Kenntnis ihrer eigenen essenziellen Göttlichkeit, die alle Männer und Frauen haben müssen, wenn sie die Region des Friedens, des majestätischen Tempels, finden wollen.

In diesem Zeitalter des Forschens ist es unser Recht, unsere Abstammung zu finden, und wir können sie nicht finden, bevor wir uns selbst herausfordern und lernen, wer wir sind, was wir sind, woher wir kamen und wohin wir gehen. Um die Antworten auf diese äußerst wichtigen Fragen zu betrachten, bedarf es keines Reichtums, keiner großen intellektuellen Errungenschaften. Es bedarf nur eines festgelegten Zieles, um das Leben mit größerem Weitblick zu betrachten. Galileo sagte, dass er – um zu wissen, ob die Welt rund oder flach ist – oberhalb von ihr gehen müsste, um auf sie hinunterzuschauen und sie sehen zu können. Darin liegt ein Stückchen Okkultismus. Wir müssen über unser gewöhnliches Selbst aufsteigen und jenseits der modernen Art des Denkens schweben. Wir müssen unsere Vorurteile begraben und vielleicht eine Haltung annehmen, die wir als kleine Kinder innehatten. Wir müssen in gewisser Weise neu anfangen und versuchen, in unseren Herzen einige der zarten Empfindungen zu entdecken, die wir damals besaßen, aber vergehen ließen. Die Künstlichkeit des modernen Lebens ist verwirrend und zerstört das spirituelle Leben im Menschen.

Wirkliche Kenntnis ist Selbstenkenntnis, und diese wird durch die Herausforderung des Selbst erlangt, durch die Entdeckung der eigenen Stärken und Schwächen und durch die Erkenntnis der Dualität der menschlichen Natur. Das, was den Glauben zerstört und uns vom Pfad in die Seitengassen der Schwächen und Leidenschaften und des Lasters führt, ist der unvollkommene, animalische Teil unserer Natur. Dennoch spiegelt sich die unendliche Schönheit des Lebens, worüber Traherne spricht, in unserer Seele wider. Sie ist für alle; aber sie kann nur durch ein neues Vertrauen entfaltet werden, durch eine neue Vorstellung vom Leben, eine größere Liebe für die Menschheit und ein erweitertes Bewusstsein von der Göttlichkeit im Innern.

Der Spiegel unendlicher Schönheit kann im wunderbaren Mysterium der einfachsten Blumen gesehen werden, in den Bäumen, in der Weite der Meere, in den Sternen und in den Himmeln. Und weiter, schaut nur der Menschheit in die Augen – trotz allem, was dort das spirituelle Selbst überschattet – lasse einen Mensch sich selbst herausfordern, seine eigene Seele zu finden – und diese unendliche Schönheit wird aus seinen Augen strahlen. Sie wird sein Herz erwärmen und er wird erkennen, dass der Sieg über das Selbst erreicht ist.

Jene Menschen, die im Dunkeln und in Verwicklungen jeglicher Art kämpfen, können den Spiegel der unendlichen Schönheit finden. Aber um standfest und sicher auf dem Boden zu stehen, um sich täglich im Bewusstsein der eigenen Göttlichkeit zu bewegen, muss man sich über seine Leidenschaften und Wünsche erheben, eine absolut neue Sichtweise für das Leben annehmen und der erlangten Kenntnis entsprechend leben. Das kann nicht

eher geschen, als bis man die Begrenzungen in seinem Denken, die nicht zum höheren Selbst gehören, eliminiert. Sie verschleiern und zerstören alles, was gut und edel in der Natur ist, und versetzen diese Regionen der unendlichen Schönheit in Unruhe.

Einige haben gesagt: „O, das Ziel ist großartig und wunderschön, deine Theorie ist wunderbar, aber es ist eine derartig schwere Arbeit!“ Das ist aber nicht der Fall, wenn wir es auf die richtige Art angehen. Um diese Lehren in unserem Leben zu verwurzeln und uns selbst zu dem Punkt zu bringen, von dem aus wir in unseren Visionen und in unseren Vorstellungen von größeren Dingen höher steigen und unsere Schwächen überwinden und auf sie blicken können, müssen wir uns erinnern, dass wir uns schrittweise erheben. Wir sollten nicht erwarten, die ganze Kenntnis an einem Tag, in einer Woche, in einem Monat, in einem Jahr oder sogar in einem Leben zu erlangen.

Mit dem letzten Ziel stets im Sinn, müssen wir dennoch für den Tag leben. Ungeachtet wie groß die momentanen Schwierigkeiten auch sind, die Mühen der Arbeit und die Pflichten, die zu der vorhandenen Sache gehören, können uns etwas von der Erkenntnis der unendlichen Schönheit des Lebens heimbringen, die auf keine andere Art zu uns kommen kann. Wir brauchen nicht mit Angst und Furcht auf die zukünftigen Jahre zu schauen, sondern wir müssen aus unserem Denken alle jene verwurzelten Ideen entfernen, die uns zu den Erben des Zweifels und der Angst und – gemäß der alten Vorstellung – der Sünde machen. Aber die Zeiten ändern sich. Die Evolution bahnt sich ihren Weg in das Gedankenleben der Welt, formt das Denkvermögen dementsprechend und erzählt uns von der Möglichkeit, aus dieser Welt einen Spiegel der unendlichen Schönheit zu machen.

Der Mensch bekommt, wofür er arbeitet, und wenn er nicht dafür arbeitet, bekommt er es nicht. Lediglich an die Freuden des Lebens zu denken und es nur zu genießen, wird nicht zum Ziel führen. Aber wenn jemand sich so nach der Wahrheit sehnt, dass er tatsächlich nach ihr hungert, dann bekommt er sie. Es ist der Wein des Lebens, die Offenbarung des Buches des Lebens. Keine Sprache kann sie beschreiben – die schönsten Dinge des Lebens können niemals in Worten beschrieben werden; dem heiligsten Teil unserer religiösen Natur kann niemals mit Worten Ausdruck verliehen werden, sondern er bildet die Region von Licht und Frieden.

Jene Menschen, die nach Wahrheit verlangen, die den Mut haben, ein neues Leben zu beginnen, die das Verlangen haben, gewissermaßen neu geboren zu werden, müssen alles, was sie in ihren Begrenzungen, in ihren Zweifeln, in ihren Ängsten, ihren Abneigungen, ihren Leidenschaften bisher niederdrückte, über Bord werfen. Warum? Weil im Hause des Fleisches die

Seele nach ihrer Entwicklung sucht, sie versucht dem Wesen dabei zu helfen, das zu werden, was es seinem Wissen nach sein kann. Aber das menschliche Denkvermögen, wenn auch kultiviert, ist häufig der Sklave dieser oder jener Idee, der Auffassung des einen oder des anderen und dieses '-ismus' und jenes '-ismus', so dass das Denkvermögen nur das Durcheinander des Lebens, der Zerstörung, des Unmuts und Zweifels widerspiegelt.

Der Mensch ist jedoch ein majestätisches Wesen, wenn er seine eigene spirituelle Natur kennt und gewissenhaft daran arbeitet, das zu werden, was er werden sollte, damit er seine Mission als ein edler Repräsentant des höheren Gesetzes erfüllen kann. Damit könnte er im göttlichen Schema der Dinge ein bedeutender Faktor werden und Schönheit, Harmonie, Friede und Freude schaffen. Er wandert auf dem Pfad der Selbstbesiegung mit solch klaren Vorstellungen, solcher Ernsthaftigkeit, solcher Standhaftigkeit, dass sich seine gesamte Natur in dem Spiegel unendlicher Schönheit reflektiert.

Es gibt einen Glanz im Seelenleben; und wenn die Seele regiert, befiehlt und gewinnt, wird für die gesamte Welt ein Sieg errungen. Dann werden wir nicht länger die Region von Licht und Frieden in Unruhe versetzen. Wir werden einen Punkt erreicht haben, wo wir unser Selbst herausfordern können und zu unseren eigenen Leidenschaften, Selbstsüchten und Schwächen sagen: „Hebe Dich von mir, Satan!“ – denn sie sind unsere selbsterschaffenen Teufel. Wir werden erkennen, dass wir diesen Zustände in unserer Natur, die wir in einem Leben nicht kontrollieren und besiegen, in einem anderen Leben begegnen und über sie siegen müssen.

Wir müssen erkennen, dass das, was im Leben zählt, nicht das ist, was wir wollen oder woran wir glauben: Es ist das, was *ist* oder was *sein wird*. Wir können die Sonne oder den Mond nicht bewegen, noch die Planeten oder die Sterne, aber es ist großartig zu wissen, dass *wir uns selbst verändern können*, dass wir die Gestalter unseres eigenen Schicksals sind, dass wir das Verstandesdenken bezwingen können; es ist nur ein Instrument, das von der Seele kontrolliert werden muss. Wir können uns nicht lediglich auf das intellektuelle Leben verlassen und derartig damit verknüpft bleiben, dass die Seele – wenn der Körper stirbt – immer wieder zu einem neuen Erdenleben zurückkehren und es nach einem kleinen Fortschritt erneut versuchen muss. Der Drang der Seele nach Vollkommenheit stirbt niemals. Es liegt an uns, unsere höhere Natur zu pflegen, jene potenziellen Qualitäten in uns, die Bilder und Träume eines zukünftigen Lebens zu hegen, eines besseren Lebens in diesem Leben, und in unseren Herzen die Liebe des höheren Gesetzes zart und liebevoll fest zu halten, was aus dieser Welt einen Spiegel unendlicher Schönheit für alle macht.

Der erste Regenbogen

EIN WARMER ZUFLUCHTSORT VOR DEM STURM WAR DAS EINZIGE, wonach ich mich sehnte, als ich mit einem jammernden zweijährigen Kind vom öffentlichen Spielplatz nach Hause eilte. Durch den Regen hastend, den Kopf nach unten gebeugt, bemerkte ich den kleinen Sonnenschimmer nicht, der einen Augenblick lang durch die Wolken brach und einen wunderschönen Regenbogen auf den winterlichen Himmel zeichnete. Das kleine Mädchen an meiner Seite blieb plötzlich auf der Stelle stehen, elektrisiert von der Erfahrung der Naturschönheit – zum ersten Mal in diesem Leben sah sie einen Regenbogen. Als wir dann total durchnässt dastanden und den unserem Blick entschwindenden Regenbogen bewundernd betrachteten, erkannte ich, wie selten wir die alltägliche Schönheit so sehen, wie ein Kind das kann.

Die meisten von uns eilen durch die stürmischen Verpflichtungen des Erwachsenenendaseins dahin und verlieren allmählich das kindliche Wahrnehmungsvermögen für die Wunder in jeder Stunde und Minute. Dass die moderne Gesellschaft von Einsamkeit und Langeweile geplagt wird zeigt, dass viele Menschen die Gelegenheiten zum Lernen und zum Wachsen ignorieren, die jeder kostbare Tag bietet. Wir wollen an jedem Morgen den Entschluss fassen, in all unseren Aufgaben und Pflichten den ‘Regenbogen’ zu erkennen – ungeachtet wie bescheiden sie sind. Der gegenwärtige Moment ist die einzige Gelegenheit, die wir haben, um zu lernen und zu wachsen, so lasst uns nach dem Sonnenlicht hinter den Wolken Ausschau halten, die so oft unsere erwachsene Sichtweise des Lebens dominieren.

William Wordsworth brachte diesen Gedanken wunderbar zum Ausdruck:

Mein Herz schlägt hoch, wenn am Himmel
Einen Regenbogen ich sehe;
So war es, als mein Leben begann;
So ist es jetzt, ich bin ein Mann;
So soll es sein, wenn alt ich werde,
Oder lasst mich sterben!
Des Mannes Vater ist das Kind;
Und verbunden würd’ ich mir wünschen die Tage
Durch natürliche Frömmigkeit – jeden mit jedem.

– ANDREW ROOKE

Wenn das Sichtbare
mit den Augen der Seele erkannt wird,
erspüren wir tief im Inneren
unsere Einheit mit den unsichtbaren Reichen.
Wir schwingen mit dem Herzen,
das durch alles pulsiert,
was in dem unendlichen Raum
und in der unendlichen Zeit existiert.

- WIM KINSMA